

der Stadt Haßfurt abgelöst wurde. Der Text gehört der Rezension B an. – Ein Bibelfragment des 8. Jahrhunderts aus dem Schweinfurter Stadtarchiv (1970; S. 1235–1241). – Der Bestand der „Schedae Gamansianae“ der Universitätsbibliothek Würzburg (1983; S. 1302–1328). – Monumenta Germaniae Historica – Dienststelle Pommersfelden 1945–1948 (1948; S. 1370–1384). D. J.

Roland F l a d e, Die Würzburger Juden. Ihre Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Mit einem Beitrag von Ursula G e h r i n g - M ü n z e l, Würzburg 1987, Stürtz Verlag, XIV u. 434 S., zahlreiche Abb. im Text, DM 39,80. – Die ersten ca. 50 Seiten dieser populären Darstellung betreffen das MA (bis zur Vertreibung der Juden aus Würzburg 1559/62). Neues bietet die Darstellung naturgemäß nicht, das Bekannte zwar auch nicht immer auf dem letzten Stand der Diskussion (etwa zu Rabbi Jechiel von Meaux, S. 10, oder Süskind von Trimberg, S. 11 ff.), aber im allgemeinen zuverlässig. Die sensationellen Funde jüdischer Grabstein-Spolien im Gemäuer des ehemaligen St.-Markus-Klosters in der Pleich haben in dem Werk noch keinen rechten Niederschlag gefunden. A. P.

Pfälzer Lebensbilder, Bd. 4, hg. von Hartmut H a r t h a u s e n (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer 80) Speyer 1987, Verlag der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer, 275 S. – Von den 10 Lebensbildern betreffen zwei das MA: Alois G e r l i c h, König Ruprecht von der Pfalz (S. 9–60), charakterisiert den König als konservativen, vorsichtig agierenden Herrscher, der den Anforderungen der Reichs- und Kirchenpolitik nur zum Teil gewachsen war. – Kurt A n d e r m a n n, Hans von Dratt (Trotha) (um 1445/50–1503) (S. 61–83): Hans von Dratt stammte aus magdeburgischem Niederadel und war als jüngerer Sohn gezwungen, sein Glück in der Ferne zu suchen. Seine Karriere machte er als Vertrauter und im Dienst des pfälzischen Kurfürsten Philipp. 1483 wurde er Marschall der Kurpfalz, bereits 1480 hatte er die Burg Berwartstein erhalten. Von hier aus bedrängte und schikanierte er bis zu seinem Tod im Interesse pfälzischer Territorialpolitik das Kloster Weißenburg. Weder kirchlicher Bann noch kaiserliche Acht konnten dem Treiben des pfälzisch protegierten „Raubritters“ steuern, dessen Leben die Situation des niederen Adels und die politischen Strukturen des Reichs am Ausgang des MA anschaulich werden lassen. E.-D. H.

Hermann K e u s s e n, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter, 2 Bde., Düsseldorf 1986, Droste Verlag (Nachdruck der Ausgabe Bonn 1910, Bd. 1 unter Berücksichtigung des „Revidierten Sonderabdrucks“ Bonn 1918), XI, 214*, 457, 496 S., mehrere Karten, zusammen DM 240. – Hermann Keussen, Archivar der Stadt Köln, hat mit seiner „Topographie“, die aufgrund der Schreinskarten und -bücher den Nachweis der im MA in Köln vorhandenen Straßen und Plätze, Befestigungen, öffentlichen Bauten, Wohnhäuser, Kirchen, Klöster, Kapellen usw. bringt, eine Überlieferung erschlossen, wie sie keine andere deutsche Stadt so weit zurückreichend besitzt. Es ist daher zu begrüßen, daß dieses bedeutende Werk durch einen Nachdruck wieder allgemein zugänglich gemacht worden ist. A. G.